Binsenweisheiten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tomatensauce & Ponyreiten

Mitfreu-Gesellschaft

Lothar Otto

Das monatliche Treffen der fünf Freundinnen beginnt ganz normal. Bis dann das Handy von Jaqueline ihr den Eingang einer SMS mitteilt. Da wird es hektisch. Es ist eine MMS, also eine Nachricht mit Bild. Genauer gesagt mit dem Bild ihrer Enkelin, die gerade auf dem Kindervelo fährt. «Wie süss!», klingt es nun in der Runde, und das Handy wird erst wieder versorgt, wenn alle das süsse Bildchen angesehen haben. Die Gespräche gehen weiter.

Ein neuer Klingelton kündigt eine weitere Nachricht an. Diesmal ist das kleine Mädchen beim Mittagessen, das offenbar aus etwas mit Tomatensauce besteht. Sie wissen schon, was nun wieder geschieht. Eine neue «Wie süss!»-Runde ist eingeleitet. Da kommt keiner vorbei, denn wir leben gerade in einer Mitfreu-Gesellschaft. Man muss sich mitfreuen, das wird erwartet, wobei das Freuen von den wirklichen Gefühlen abgekoppelt werden darf.

Am Nachmittag «mitfreuen» sich alle am gleichen Spiel. Dieses Mal sitzt das kleine Mädchen auf einem Pony, das von ihrem stolzen Vater geführt wird. «Wie süss!», ertönt eine neue Runde, dabei ist das Kind auf diesem Bild gar nicht süss. Das Ponyreiten macht ihm offenbar keinen Spass und in ihrem Gesicht spiegelt sich Trotz, Angst oder Wut. Glückliches, kleines Mädchen, du darfst noch solche Gefühle ausdrücken, bis du auch in der «Ist das alles schön»-Gesellschaft angekommen bist.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass das kleine Mädchen einmal ein süsses, kleines Baby war, und die damaligen MMS auch schon mal ihren Kinderpopo mit voller Windel präsentierten.

Renate Gerlach

Süss und ehrenvoll

In diesem Superwahljahr 2015 suhlen sich gewisse Kreise in Erinnerungsfeiern an die Schlachten Morgarten und Marignano. Stellen wir uns eine Geschichtsstunde nach diesem Muster vor: Als Herr Lehrer Schweizer das Klassenzimmer betritt, schnellen die SchülerInnen wie ein Mann in die Höhe und singen mit geschwellten Brüsten unsere Nationalhymne, und zwar nicht den am 1. April 1981 (!) wohl als Aprilscherz dekretierten süsslich-christlichen Schweizerpsalm «Trittst im Morgenrock daher …», sondern das alt-eidgenössisch kriegerische Kampflied «Rufst du, mein Vatterland!» Und dann warten sie auf den zackigen Befehl: Setzen!

Blitzartig setzt sich die Klasse und hängt von nun an mucksmäuschenstill, ohne mit den Füssen zu scharren und mit den Stühlen zu rücken oder sich gar unflätig und provozierend zu bewegen, an den Lippen von Herrn Lehrer Schweizer. Dieser erklärt mit bewegenden, mitreissenden, aufwühlenden Sätzen die Schlacht am Morgarten, als die bösen Habsburger uns angegriffen haben wie später Hitler und heute der EU-Finanzchef Juncker, und wie Wilhelm Tell dort, bereits durchbohrt von den Spiessen der Feinde, seine Gedärme in den Bauch zurückdrückte und rief: Haaruus! Eidgenossen! Sorgt mir für ein Weib und Kinder! Und die Eidgenossen mit Huronengebrüll über den Leichnam ihres tapferen Führers hinweg und ihre Morgensterne auf die Helme der Feinde gehauen, dass es nur so kracht, und die Baumstämme rollen nieder von der Anhöhe und der Sumpf gluckst und die eingebildeten europäischen Ritter versinken gurgelnd darin! «Hei, wenn ihr nur auch dabei gewesen wärt wie ich: es war ein unvergessliches Erlebnis …», ruft Lehrer Schweizer wild bewegt aus. Aber leider ist die Geschichtsstunde schon vorbei, und ohne aufgefordert zu werden, zücken die Schüler ihre Aufgabenbüchlein und harren begierig des Titels, den Herr Schweizer ohne mit der Kreide zu knirschen als Hausaufsatzthema an die Tafel schreibt: «Süss und ehrenvoll ist es, fürs Vatterland zu sterben!» Nochmals «Rufst du…», und dann in Viererkolonne ab nach Hause.

Hans Peter Gansner

Süss, die Kleinen

Wir kriegen keine Kinder mehr.
Denn Kind ist ausser Mode.
Wir sind hinter Zylindern her,
und damit fahren hinterher
die Kinder wir zu Tode.

Sobe (Peter Zimmer)

Wir ziehen keine Kinder gross.
Denn Kinder – das heisst Kosten.
Wir bleiben lieber kinderlos
und leisten, wenn, uns Kinder bloss
als Fernsehwerbeposten.

Da sind sie niedlich anzuschau'n,
und wir sind hingerissen,
wenn sie reklamewirksam kau'n
und ihre Zähne sich versau'n
mit süssen Leckerbissen.

Dieter Höss

Binsenweisheiten

Manche, die zwei Zentner wiegt,
äussert allerorten,
dass es an den Drüsen liegt
und nicht an den Torten.

Manches süsse Fabrikat
weckt Verbrauchsfieber.
Der PR-Chef hat privat
saure Gurken lieber.

Gilt der Ausruf «Oh, wie süss!»
Tieren oder Kindern,
können schlaue Aperçus
auch nichts mehr verhindern.

Manches süsse Kätzchen weckt
jedermanns Gefallen.
Erst viel später dann entdeckt
man die Tigerkrallen.

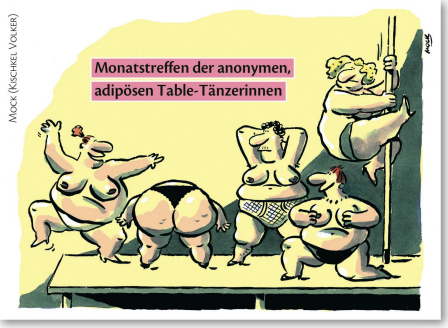
Dass man Mäuse fängt mit Speck,
stimmt in vielen Fällen.
Jecken werfen zu dem Zweck
um sich mit Kamellen.

Ausdruck süssen Liebeswahns
ist das Süssholzsraspeln.
Peinlich, dass sich die Galans
dabei oft verhaspeln.

Dieter Höss

Andreas Prüstel

Christoph Biedermann



Mock (Kischkel Volker)